

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Rittmeister erster Classe des Husarenregiments Wladimir Großfürst von Rußland Nr. 14 Mathias Novaczek den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Major“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 4. Februar d. J. dem Regierungsrathe bei der Landesregierung in Salzburg Karl Ritter von Glanz den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 29. Jänner d. J. der Oberin des Klosters der Elisabethinerinnen in Wien Maria Benedicta Müll das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Affaire Panica.

Sofia, 7. Februar.

Nachdem die Untersuchung in der Affaire Panica noch nicht abgeschlossen ist, weiß man selbstredend noch nichts Genaues über die Pläne, welche er mit seinem Complot verfolgte. Die Behörden haben so rasch und thatkräftig eingegriffen, um den Verschworenen das Prävenire zu spielen, daß diese keine Zeit hatten, ihre Absichten auszuführen; es liegt also keine offenkundige Thatfache zur Beurtheilung dessen vor, was im Spiele war. Sicher ist nur, daß die Unzufriedenheit Panica's und einiger seiner Anhänger, welche sich zu wiederholtenmalen in einer feindseligen Sprache gegen den Prinzen und die Regierung äußerte, dieselben zu dem Wunsche nach irgend einer Action geführt hat. Zu diesem Zwecke hätte sich Panica mit seinen Freunden zusammengethan, um dem gegenwärtigen Regime ein Ende zu machen.

Nach den vorliegenden Berichten haben mehrere Versammlungen der Verschworenen stattgefunden, um die Mittel zu berathen, welche zur Anwendung kommen sollten. In der letzten dieser Versammlungen, welche, wie man sagt, zwei oder drei Tage vor der Verhaftung der Anführer des Complots stattfand, soll entschieden worden sein, den Prinzen und die Männer der Regierung zu beseitigen, kurz, einen ähnlichen

Handstreich auszuführen, wie er am 9./21. August 1886 gegen den Fürsten Alexander ins Werk gesetzt wurde. Dieser Beschluß soll einstimmig gefaßt worden sein; auch wurde bestimmt, daß der Anschlag bei Nacht und möglichst in der Stille vor sich gehen sollte. Nach einer Version, welche seit gestern hier im Umlauf ist, wäre der modus procedendi dabei der folgende gewesen: Zwei Cavallerie-Detachements, befehligt von Cavdarov und Risov, den beiden verhafteten Officieren, hätten das fürstliche Palais einschließen und die Telegraphenbrähte abschneiden sollen, welche den Palast mit den außerhalb der Stadt befindlichen Infanterie-Kasernen verbinden, damit das Eintreffen militärischer Hilfe vereitelt werde. Zur Ausführung des Planes sollte eine Nacht gewählt werden, in der die Cavallerie-Abtheilungen Cavdarovs und Risovs den Wachdienst im Palais zu besorgen hatten, wodurch die Möglichkeit geboten war, die Entführung des Prinzen auszuführen.

Nach einer anderen Version hätte der Anschlag in der Nacht des 1. Februar stattfinden sollen, in welcher der Ball im Palais stattfand. Nach einer dritten Version hätte sich die Affaire in der Nacht vom 30. Jänner, am Donnerstag, als Lieutenant Risov die Wache im Palais befehligte, abspielen sollen. Mit dieser letzteren Version wird ein Detail erzählt, welches, wenn es wahr ist, der Wichtigkeit nicht entbehrt. Darnach hätte man in dieser Nacht (am Donnerstag) im Palais bemerkt, daß im fürstlichen Garten einige Schildwachen fehlten, worauf der commandierende Officier in den Palast berufen wurde und eine strenge Rüge erhielt. Die Schildwachen wurden auf ihren Platz beordert, doch bemerkte man eine seltsame Aufregung bei Risov. . . Dies sind die Versionen, welche über die Affaire im Umlauf sind. Wenn das Complot gelungen wäre, wäre das Land wieder dem Chaos, der Anarchie, vielleicht dem Bürgerkriege überantwortet gewesen, es wäre dasselbe wieder vor dem Unbekannten gestanden. Dank den Bemühungen des Herrn Stambulow wurde das Land vor diesem Lose bewahrt.

Es heißt, daß Panica und seine Anhänger, wie bereits erwähnt, einig darüber waren, den Prinzen und die Männer der Regierung zu beseitigen. Aber als die Verschworenen bei ihrer letzten Zusammenkunft berathen, was an die Stelle des bisherigen Regimes zu setzen sei, da brach der Streit zwischen ihnen aus. Panica und einer seiner Freunde hätten, wie man sagt, die Rückberufung des Fürsten Alexander vorgeschlagen, während die anderen der Meinung waren, daß man sich bittlich an den Zaren wende, damit er einen Fürsten designiere. Man erzählt auch, daß die Verschworenen die Idee hatten, Kara-

velov und Nikiforov, den ehemaligen Ministerpräsidenten und den Kriegsminister zur Zeit des Anschlages gegen den Fürsten Alexander, zu Rathe zu ziehen. Ein Officier, nachdem jetzt gefahndet wird, soll beauftragt gewesen sein, sich mit den beiden Exministern in Verbindung zu setzen und sie einzuladen, an dem Complot theilzunehmen. Anfangs hätten sie ihre Theilnahme verweigert, weil Panica an der Spitze der Sache war, der im Falle des Gelingens selber hätte beseitigt werden müssen, weil er ein Hindernis zur Ausöhnung mit Rußland gebildet hätte. Später jedoch sollen Karavelov und Nikiforov zugesagt haben.

Jedenfalls muß man alle diese Mittheilungen mit größter Reserve aufnehmen. Wenn es aber wahr sein sollte, daß die beiden Exminister versprochen hätten, bei dem Complot mitzutun, wäre das traurige Schauspiel einer Conspiration geboten, an welcher Anhänger des Battenbergers, Cankovisten und Karavelisten theilhaft gewesen sind. Daß in der Angelegenheit auch die Hand Rußlands im Spiele war, geht daraus hervor, daß der in Rußland verhaftete russische Unterthan Kalopkov in Beziehungen zu dem Dragoman der russischen Gesandtschaft in Bukarest gestanden haben soll. Uebrigens wird es, um ein endgiltiges Urtheil über diese bedauerliche Angelegenheit zu gewinnen, nothwendig sein, das Ergebnis der Untersuchung abzuwarten, welche mit großer Umsicht weitergeführt wird. P. C.

Die Durchführung agrarischer Operationen.

Der Justizminister hat an die Gerichte in Niederösterreich, Kärnten, Mähren und Krain folgende Verordnung erlassen: In den Ländern Niederösterreich, Kärnten, Mähren und Krain ist bereits eine größere Anzahl von Fällen agrarischer Operationen auf Grundlage der bezüglichen Reichs- und Landesgesetze in Ausföhrung begriffen. Die Neuheit solcher Operationen, die besonderen materiellrechtlichen und processualen Bestimmungen, welche anlässlich ihrer Durchführung von Seite der betreffenden Gerichte zu beachten sind, und namentlich die Einwirkung dieser Operationen auf die Grundbuchsführung machen es den Aufsichtsbehörden zur besonderen Pflicht, die unterstehenden Gerichte in den hierauf bezüglichen Amtshandlungen umsichtig zu überwachen, dieselben über etwaige Zweifel zu belehren und vorkommende Ordnungswidrigkeiten abzustellen.

Jedes Grundbuchsgericht, in dessen Sprengel agrarische Operationen bereits zur Einleitung gelangt sind oder künftighin zur Einleitung gelangen werden, hat über dieselben ein Vormerk nach dem dieser Verordnung

Höfen seines Schwiegervaters während der nächsten drei Tage seine Besuche ab.

Hinter dem Palaste stand ein großer Baum, weiß und undurchsichtig. In seinen Blättern aus grünem Gestein und Blüten von gelber Ambra wiegte sich ein goldener Vogel mit dem Rade eines Pfauens. Tsoun und seine junge Gattin begaben sich oft dorthin und lauschten seinem traurigen Gesange. Nach einem langen Aufenthalte an diesem löstlichen Orte sprach der junge Gatte eines Tages seiner Frau den Wunsch aus, seine Eltern wiederzusehen, von denen er bereits drei Jahre geschieden sei.

Er fragte sie, ob sie ihm dorthin folgen wolle. „Wir sind nicht von derselben Welt,“ antwortete sie ihm, „und deshalb kann ich dich nicht begleiten. Aber ich will nicht, daß die Gattenliebe dich deine Kindesplichten vergessen läßt. Gib mir Zeit, ich werde deinen Wunsch durchsetzen.“

Einige Tage darauf sagte der König zu Tsoun, er solle sich zur Abreise rüsten, da er die Sehnsucht nach dem Lande empfände. Tsoun dankte ihm für alle Wohlthaten und versprach wiederzukehren. Sein junges Weib weinte bitterlich, als die Stunde des Abschiedes kam, und sagte ihm, daß ihre Trennung eine ewige sei. Er dürfte jedoch nicht traurig sein, die Liebe zu seinen Eltern würde ihn trösten. Dann sprach sie, Trennen und Finden sei nun einmal begründet in der Ordnung der Dinge, und das ganze Leben gleicht nur dem Aufleuchten eines Blitzes. Außerdem zieme es sich

Feuilleton.

Die Fürstin der Wellen.

Ein chinesisches Märchen von Tscheng-Ki-Tong.

II.

Nachdem sie mehrere Inseln passiert und verschiedene Schiffe getroffen hatten, die ebenfalls zu dem Markte wollten, gelangten die Reisenden zu einer Stadt, deren sämtliche Gebäude aus großen Ziegeln ausgemauert waren. Auf dem Markte glänzten die Waren in unvergleichlicher Pracht.

Plötzlich theilte sich die Menge, um einem Reiter Platz zu machen, den man allgemein den „dritten Fürsten“ nannte. Tsoun fiel ihm unter der Menge auf, er hielt sein Ross an und fragte: „Wer bist du und weshalb bist du hier?“ Tsoun erzählte seine Geschichte. Der Fürst hieß ihn ein Ross besteigen und lud ihn ein, mitzukommen. Als der Zug an das Gestade des Meeres kam, giengen die Rosse von selbst in das Wasser. Die Wogen theilten sich und blieben stehen.

So gelangte der Zug zu einem prächtigen Schlosse. Die Fundamente desselben bestanden aus Perlmutter, die Wände aus durchsichtigem Krystall. Tsoun wurde von dem Könige sehr freundlich empfangen. „Da du ein chinesischer Gelehrter bist, so wirst du mir wohl eine Beschreibung des Marktes auf dem Meere machen

können?“ fragte er. Der Fremde bejahte und erhielt ein diamantenes Tintenfaß nebst einem Pinsel aus Drachenhaaren. Nach kurzer Frist hatte er die aus mehr als tausend Worten bestehende Beschreibung vollendet; der König fand sie bewundernswürdig. „Dein Talent,“ so sagte er, „macht meinem Königreich viel Ehre, und da meine Tochter noch unverheiratet ist, so sollst du sie zum Weibe erhalten.“ Tsoun erhob sich, um seinem erlauchten Gastfreunde zu danken, der sofort den Befehl zur Vornahme der Hochzeitfeierlichkeit gab.

Das junge Mädchen trat hervor, geleitet von den Ehrendamen und Dienerinnen unter den Klängen einer geräuschvollen Musik. Die Gewänder der Frauen waren prachtvoll, bedeckt mit glänzendem Zierrat. Die Prinzessin war lieblich wie ein Engel und schön wie eine Göttin. . . Nachdem die Trauung vollzogen und das feierliche Hochzeitsmahl vorüber war, wurden die jungen Vermählten zu dem Brautgemache geführt, dessen ganze Einrichtung aus Korallen bestand, besetzt mit leuchtendem Edelstein.

Am anderen Morgen wurde Tsoun zum königlichen Eidam proclamirt. Sein gestriges Werk war bereits in allen Meeren bekanntgegeben worden, und die benachbarten Fürsten hatten Gesandte geschickt, den König zu diesem Schwiegersohne zu beglückwünschen. Tsoun that ein gesticktes Gewand an, bestieg einen jungen Drachen, und geleitet von einem glänzenden Gefolge von Kriegern, stattete er den verbündeten

beigefügten Formulare anzulegen und durch gehörige Ausfüllung der einzelnen Rubriken des Vormerkes eine genaue Evidenz zu führen. Diese Vormerke sind nach Ablauf eines jeden Jahresquartals, und zwar stets bis zum 15. des auf das Quartal folgenden Monats, im Original dem vorgesetzten Oberlandesgerichte vorzulegen, wobei die Grundbuchgerichte auch über etwaige bemerkenswerte Vorfälle, über den Verkehr mit den Agrarbehörden, über die Inanspruchnahme des Gerichtes seitens dieser Behörden, über die Abwicklung der Grundbuchgeschäfte u. dgl. zu berichten haben werden.

Das Oberlandesgericht wird diese Berichte und Vormerke der Untergerichte einer Durchsicht unterziehen, nöthigenfalls über auffällige Erscheinungen nähere Auskunft einholen, eventuell die Berichtigung oder Ergänzung der Vormerke verfügen und sodann hierüber die geeigneten Beschlüsse fassen, um etwa wahrgenommene Gebrechen zu beseitigen, unrichtigen Auffassungen der Untergerichte rechtzeitig entgegenzutreten und den Gang der gerichtlichen Geschäfte in die richtigen Bahnen zu lenken. Vor der Hinausgabe der betreffenden Erledigung ist dieselbe jedesmal unter Vorlage aller Acten und unter Beifügung der vom Oberlandesgerichte allenfalls gemachten bemerkenswerten Wahrnehmungen dem k. k. Justizministerium zur Kenntniss zu bringen. Die Vormerke werden den Grundbuchgerichten zur Weiterführung zurückgestellt werden.

Die Gerichte in Niederösterreich, Kärnten und Mähren haben die gedachten Vormerke zunächst für die Zeit vom Beginne der in ihren Sprengeln eingeleiteten agrarischen Operationen bis Ende December 1889 binnen acht Tagen vorzulegen, während die erste Vorlage der Vormerke seitens der Gerichte in Krain bei dem Umstande, als daselbst agrarische Operationen erst im laufenden Monate in Angriff genommen wurden, nach Ablauf des ersten Quartals 1890 stattzufinden haben wird.

Den Gerichten wird zugleich bedeutet, dass auf ein gutes Einvernehmen der Grundbuchgerichte mit den Localcommissären großes Gewicht gelegt werden muss, und werden die Gerichte angewiesen, den Localcommissären insbesondere bei Anfertigung der Befehle für die Richtigstellung der Grundbücher mit Rath und That an die Hand zu gehen.

Politische Uebersicht.

(Zum Ausgleich.) Der Club des rechten Centrums hielt vorgestern Sitzung und beschloss nachstehende Resolution: In Anerkennung der großen Bedeutung, welche dem Ausgleich im Königreiche Böhmen innewohnt, begrüßt der Club des rechten Centrums die erzielte Verständigung, durch welche nicht nur die Interessen dieses Königreiches, sondern auch die Machtstellung des ganzen Reiches eine wesentliche Förderung erfahren werden. Der Club des rechten Centrums spricht dabei die sichere Erwartung aus, dass die hohe Regierung es nunmehr als ihre weitere Aufgabe erachten werde, auch die berechtigten confessionellen und nationalen Wünsche und Forderungen der einzelnen Volksstämme in den übrigen Königreichen und Ländern, insbesondere inbetreff der Schule, einer gedeihlichen Lösung zuzuführen und somit ein Werk zu krönen, dessen Beginn von segensreichen Wirkungen begleitet erscheint.

(Aus dem Reichsrathe.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses übermittelte Finanzminister Ritter von Dunajewski eine Uebersicht der mit Ende December 1889 verbliebenen Restbeträge von den im Entwurfe des Finanzgesetzes pro 1890 aufgeführten

nicht für sie, traurig zu sein wie gewöhnliche Sterbliche, sie wären durch ihre Gedanken für immer verbunden.

Dann theilte sie ihm mit, dass sie ihn bald mit einem Erben beschenken würde, für den er den Namen vorher bestimmen müsste. Tsoun erwiderte: «Wenn es eine Tochter ist, so heißen wir sie Youn-Koun (Haus des Drachen), wenn aber ein Knabe, so taufen wir ihn Fou-Hai (Ocean des Glückes).» Sein Weib erbat sich noch zum Andenken ein Geschenk, das später als Erkennungszeichen des Kindes dienen sollte. Er schenkte ihr eine Lotusblume aus rothem Stein, die er auf der Insel Lo-Cha gepflückt hatte. Als Gegengeschenk gab sie ihm einen Sack aus Fischhaut, gefüllt mit Perlen und kostbaren Steinen, deren Wert, wie sie meinte, genügen würde, um drei Generationen glücklich zu machen. Dann hat sie ihn, nach drei Jahren, am achten Tage des vierten Monats, an das Gestade der Insel des Südens zu kommen, dort würde sie ihm sein Kind übergeben.

Der Abschied war sehr traurig. Sein Weib gab ihm eine große Strecke weit das Geleite; dann sprach sie die Worte: «Fahre wohl!» und war verschwunden. Ohne zu wissen, wie, befand sich Tsoun auf dem Lande. Er beeilte sich, in sein Vaterland zurückzukehren. Sein Weib, das er in China zurückgelassen, hatte sich bereits wieder verheiratet, da man ihn schon lange gestorben wähnte; seine Eltern waren jedoch wohl und freuten sich des Glückes, den verloren geglaubten Sohn wieder-

credite, bezüglich deren eine Verlängerung der Verwendungsdauer bis Ende März 1891 beansprucht wird.

(Die Polizei) untersagte den Redactoren der Wiener Arbeiterblätter, Sammlungen für den Wahlfond der social-demokratischen Partei Deutschlands ohne behördliche Genehmigung zu veranstalten.

(Aus Galizien.) Der Nestor der Lemberger Advocaten, Dr. Malinowski, der schon bei Lebzeiten den Betrag von 100.000 fl. zur Gründung einer Pensionscasse für verarmte Advocaten und für andere wohlthätige Zwecke gewidmet hat, ist am vergangenen Samstag gestorben. — Die in Lemberg aus Anlass des Ueberhandnehmens der Maul- und Klauenseuche in Galizien tagende Enquete ist von der Regierung verständigt worden, dass eine Verschärfung der veterinär-polizeilichen Maßregeln erfolgen werde.

(Krankenversicherung.) Die steiermärkische Statthalterei hat infolge eines Recurses entschieden, dass Tagelöhner, welche bei Bauarbeiten beschäftigt sind, bei der Bezirks-Krankencasse angemeldet werden müssen.

(Böhmen.) In der dem Teplitzer Parteitag vorausgegangenen Sitzung des Executiv-Comités wurde beschlossen, der deutschen Minorität der Prager Handelskammer sowie der Reichenberger und Egerer Handelskammer anzuzeigen, dass angesichts der geänderten politischen Lage die Deutschen an der Landes-Ausstellung in Prag vom Jahre 1891 sich betheiligen werden, doch soll darauf Einfluss genommen werden, dass ein den Deutschen genehmes Präsidium gewählt und überhaupt eine nationale Demonstration veranstaltet werde.

(In ungarischen Reichstage) erklärte Minister Szapary, die Regierung sei bereit, das Zustandekommen landwirtschaftlicher Genossenschaften nach Möglichkeit zu fördern. Sie befasste sich auch mit der Frage der ausschließlich zum Anbau von Weingebirgen zu gewährenden Darlehen. Der Minister theilte mit, er habe mit mehreren Geldinstituten und den interessierten Fachkreisen verhandelt, damit Finanzinstitute gegründet werden, welche für den Weinbau an die Genossenschaften Vorstüsse zu erteilen hätten. Minister Weckerle erklärte sich im allgemeinen gegen Cartelle. Die Regierung könne dieselben nicht unterstützen und nicht fördern. Der Minister bezeichnete schließlich die Errichtung von Zuckerraffinerien als für die ungarische Landwirtschaft höchst segensreich.

(Die Verschwörung in Sofia.) Einer telegraphischen Meldung zufolge wurde vorgestern der in Rußschuk wohnende russische Unterthan Randin, welcher verdächtig ist, an der Panica-Affaire theilhaft zu sein, verhaftet. Die bei ihm saisierten Papiere beweisen unzweideutig die Beziehungen Kalopfov zu dem Drago-man der russischen Gesandtschaft in Bukarest. Die Behörden besitzen weiter ein Schreiben Kalopfov an Panica, worin es heißt, der gegenwärtige Augenblick sei zum Sturze des Regiments günstig, derselbe müsse jedoch ohne Blutvergießen geschehen. Ueber die Untersuchung ist nichts weiteres bekannt. Die Angelegenheit befindet sich augenblicklich in den Händen der Justiz. Die Angeklagten werden vor das Kriegsgericht gestellt. Der Proceß beginnt in etwa zehn Tagen. In den Militärcommanden in Sofia wurden Veränderungen vorgenommen. Betreffs der verhafteten russischen Unterthanen verlautet, der mit der Wahrnehmung der russischen Interessen betraute deutsche Vertreter Wangenheim beschränkte sich bisher darauf, die Regierung über die Ereignisse zu informieren. Derselbe wartet offenbar Weisungen ab. Stambulow erhielt zahlreiche Zuschriften,

zusehen. — Nach drei Jahren an dem bestimmten Tage fand Tsoun in der That am Gestade der Insel des Südens zwei Kinder auf den Wellen sitzend, die mit ihren Händchen das Wasser schlugen. Er nahm sie in sein Boot und sah, dass es ein Knabe und ein Mädchen war. Der Knabe trug auf seinem Kopfe die rothe Lotusblume, das Mädchen hatte ein Säckchen an seinen Kleidern befestigt. Er öffnete das Säckchen und fand darin den folgenden Brief:

«Ich bin glücklich, dass meine Schwiegereltern wohl auf sind. Seit unserer Trennung vor drei Jahren bist du vom Staube begraben und ich vom Wasser; wir verkehren allein durch unsere Gedanken und Träume, ohne einen Voten zu besitzen, nicht einmal einen Vogel, der unsere Grüße austauschen könnte. Es ist dies eine ewige Liebe, deren Geheimnis allein die Vorsehung kennt. Nachdem ich lange nachgedacht, habe ich mir in meinem Kummer gesagt, dass ja auch die Mondgöttin ewig Witfrau sei und dass ich kein Recht besäße, glücklicher zu sein als sie. Das ist mein einziger Trost. Zwei Monate nach deinem Scheiden gab ich zwei Kindlein das Leben. Sie sind gediehen und können heute sprechen und lachen; sie sind groß genug, um die Mutter entbehren zu können. Ich schicke sie dir, mit der Lotusblume als Erkennungszeichen. Wenn du sie auf deinen Knien wiegst, kannst du denken, ich weile an deiner Seite. Du hast deinen Treuschwur gehalten und darfst überzeugt sein, dass ich den meinigen halten werde bis zum Tode. Ich salbe meine Kleider nicht

auch von Militärs, mit Glückwünschen wegen seines energischen Einschreitens.

(Das englische Parlament.) Gestern wurde das englische Parlament wiedereröffnet. Die wichtigste Gesetzesvorlage, welche dem Parlamente unterbreitet werden soll, ist die irische Landankauf-Bill. Die Bill erweitert das sogenannte Ashbourne-Gesetz von 1885, durch welches die Schaffung eines Kleingrundbesitzes in Irland angebahnt wurde. Der Staat kauft die Pachtgüter auf und überlässt sie gegen Zahlung einer Tilgungsrente den jetzigen Pächtern. Ueber den Umfang der geplanten Maßregel verlautet noch nichts; ein conservatives Wochenblatt will jedoch wissen, es seien für die Zwecke der Vorlage 20 Millionen Pfund ausgeworfen.

(Die Arbeiterfrage.) Sämmtliche Schweizer Zeitungen begrüßen und besprechen in sympathischer Weise die Erlasse des deutschen Kaisers und geben zu meist der Hoffnung Ausdruck, dass die von der Eidgenossenschaft angeregte Konferenz unter Theilnahme Deutschlands am 5. Mai in Bern zusammentreten werde. — Die gestrige «Norddeutsche allgemeine Zeitung» constatirt, dass nebst amtlichen Anfragen an Frankreich, England, Belgien und die Schweiz wegen Unterhandlungen über die Arbeiterfrage auch bei den übrigen Ländern, wo die Arbeiterfrage existiert, vorbereitende Sondierungen stattfinden.

(In der französischen Kammer) beantragte der Monarchist Cazeneuve die Aufhebung des Präsidenten-Ausweisungsgesetzes, das die patriotischen Gefühle verletze, und verlangte hierfür die Dringlichkeit. Der Justizminister sagte, man könne das Gesetz nicht unmittelbar nach einer bewegten Periode und nach der der Kammer bekannten Allianz aufheben. Die Dringlichkeit acceptierte der Minister. Der Antrag wurde sofort beraten und schließlich mit 328 gegen 171 Stimmen abgelehnt.

(Militärrevolte in Griechenland.) Aus Athen telegraphiert man uns unterm Gehtigen: Zu der Kammer fragte Kumunduros, ob es wahr sei, dass die Officiere in Larissa den Gehorsam verweigerten und dass dem Könige ein Memorandum überreicht wurde, worin für die Armee Unabhängigkeit von politischen Einflüssen gefordert wird. Ministerpräsident Trikoupis stellte dies entschieden in Abrede und sagte, die Opposition haue den Zwischenfall auf. Delyannis verlangte eine entschiedene Antwort. Der Minister sagte, es sei die Untersuchung eingeleitet worden, deshalb könne er keine weiteren Details geben.

(Handels-hafen in Sebastopol.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Petersburg meldet, ist die Frage, betreffend die Errichtung eines Handels-hafens in Sebastopol oder in Feodosia, nunmehr zu Gunsten der erstgenannten Stadt entschieden worden. Der Kriegshafen von Sebastopol wird auch künftighin an seiner heutigen Stelle verbleiben, während der Handels-hafen etwas weiter von der Stadt in der Bucht von Sireet hergestellt werden wird.

(Aus Zanzibar.) Emin Pascha wurde gänzlich wieder hergestellt und beabsichtigt, demnächst nach Zanzibar zu kommen. Gravenreuth nahm auch den Bruder Buschiri's gefangen. Derselbe wurde gehängt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Kirche in Kaposváy 200 fl., ferner für die griechisch-katholischen Kirchen in Turjabiszta und Turjapolena je 150 fl. zu spenden geruht.

mehr mit duftenden Essenzen und schminkte mich nicht; durch die Treue wird unser Bund dauern bis in die Ewigkeit. Ich habe nur das eine Bedauern, dass ich gegenüber meinen Schwiegereltern nicht meine Pflichten erfüllen kann. Aber wenn deine Mutter stirbt, werde ich ihr Grab besuchen. Meine Kinder hoffe ich einst wiederzusehen.»

Tsoun weinte lange über diesen Brief, dann brachte er seine Kinder nach Hause. Im folgenden Jahre starb seine Mutter; eine Frau in Trauer erschien bei dem Begräbnisse und verschwand plötzlich in einem Windhauche.

Als Fou-Hai zum Jünglinge herangereift war, besuchte er von Zeit zu Zeit seine Mutter, indem er sich in das Meer stürzte. Youn-Koun besaß diese Fähigkeiten jedoch nicht und weinte oft, weil sie an dem Glück ihres Bruders nicht theilnehmen konnte. Da kam eines Tages ihre Mutter, um ihr zu sagen, dass sie bereits ein großes Mädchen sei und nicht mehr weinen dürfe. Sie schenkte ihr einen acht Fuß hohen Korallenweig und hundert große Perlen für ihren Brautkranz.

In diesem Augenblicke trat plötzlich Tsoun in das Gemach. Er sah nichts und hörte nichts, als einen mächtigen Donner Schlag. Ein Blitz flammte auf; als Tsoun die Augen öffnete, war sein Weib verschwunden.

— (Sammlung für ein Rettungshaus.) Aus Klagenfurt wird geschrieben: Es besteht hier die Absicht, ein Rettungshaus für verwahrloste Mädchen zu gründen. Eine vor einigen Jahren veranstaltete Effecten-Lotterie und verschiedene Beiträge ergaben eine Summe von circa 20.000 fl., womit das dem Grafen Leiningen-Westerburg gehörige Schloss Saarbach bei Klagenfurt angekauft wurde, um zu obigem Zwecke adaptiert zu werden. Die Leitung des Instituts soll einem weiblichen Orden, wie es heißt den Schwestern du Sacré cœur, anvertraut werden. An der Spitze des Unternehmens steht Baronin Reyer, die Gemahlin des Ministerpräsidenten a. D. Baron Reyer. Da die erforderlichen Fonds zur Erhaltung der projectierten Anstalt noch nicht vorhanden sind, so werden weitere Sammlungen nötig sein. Ueber die Art und Weise, wie solche Sammlungen insceniert werden, liegt uns folgende Mittheilung vor: Man erhält von befreundeter Hand einen Zettel, der oben eine Nummer, zum Beispiel 3, und die Weisung erhält, einerseits einen Beitrag von nur zehn Kreuzern zu leisten, andererseits aber den Inhalt des Zettels zweimal abzuschreiben und diese beiden Copien mit der Nummer 4 an zwei verlässliche Personen weiterzugeben, deren jede das gleiche zu thun hat, bis die stets zweimal weiter copierten Zettel die Nummer 15 erreicht haben. Die Zettel hätten dann mit den gesammelten Beträgen den Rückweg einzuschlagen, bis sie alle in die Hände des ersten Empfängers gelangen. Durch eine solche Verzweigung soll der «Schneeball» — so heißen nämlich die Zettel — zu einer kleinen Lawine anwachsen. Wenn sich dieses Schneeballsystem, das französischen Ursprungs sein soll, bewährt, so wäre es für mancherlei wohltätige Zwecke in Anwendung zu bringen.

— (Gräberfunde in Galiläa.) In der letzten Nummer des «Courrier de l'Art» berichtet Edmond Durigello über interessante Ausgrabungen und Entdeckungen in Galiläa. In der Nähe von El Jib, etwa drei Stunden von Saint-Jean d'Acre (Akko) stieß er auf ein Gräberfeld, in welchem er alte unversehrte phönizische Grabanlagen, eine große Anzahl von Scarabäen, Kleinodien und Amuletten auffand. Damit ist eine im archäologischen Sinne höchst wichtige Entdeckung gemacht, da an den unversehrten Gräbern zum erstenmale das Verfahren der Phönizier beim Bestatten ihrer Todten beobachtet werden kann. In dem Berichte über diese Ausgrabungen theilt der französische Gelehrte noch eine bedauerliche Entdeckung mit, die er in Saïda gemacht hat. Dort sind nämlich die alten sidonischen Königsgräber, aus denen eine Anzahl von Sarkophagen in das Museum von Constantinopel überführt wurde, gänzlich zerstört. Ein Gärtner hat die Felsen der großen Grabanlagen gesprengt und zu Bausteinen verarbeitet.

— (Abgewogene Gasse.) In der Residenz des Prinzen von Wales in Sandringham besteht seit langer Zeit die Gewohnheit, alle Personen, welche einige Tage im Schlosse zubringen, abzuwägen. Es geschieht dies zweimal, bei der Ankunft und bei der Abreise, und das Gewicht wird aufs genaueste in ein eigenes Buch eingetragen, in dem jeder Besucher die ihn betreffende Notiz durch seine Unterschrift bestätigt. Das Buch — ein starker Band — ist bereits zur Hälfte voll, und der Prinz von Wales wacht selbst darüber, daß es regelmäßig geführt werde. Eine der letzten Unterschriften ist jene von Lord

Salisbury. Der Premierminister erscheint, sowohl bei seiner Ankunft als bei seiner Abreise mit einem Gewicht von 114 Kilo.

— (Menschenhandel in Oesterreich.) In Wadowice wurde vorgestern die Verhandlung nach einer achtstägigen Unterbrechung wieder aufgenommen. Den Hauptgeschwornen wurden 277 Haupt- und 66 Eventualfragen zur Entscheidung vorgelegt. Die Vertheidiger werden gegen die Fragestellung Einwendungen erheben.

— (Eine sonderbare Hochzeit.) In Villafranca heiratete diebstaltig ein siebzehnjähriger Maurerbursche Namens Fortini die sechzig Jahre alte Witwe des Chirurgen Demetrio. Die Eltern des minderjährigen Knaben hatten demselben die Einwilligung zur Heirat erteilt, welche rechtmäßig vollzogen wurde. In der Nacht nach der Hochzeit wurde dem jungen Ehepaar von den Einwohnern des Städtchens eine furchtbare Ragenmusik dargebracht.

— (Defraudation.) Der Pressburger Comitats-Obercaßier Bitto, der 51.000 fl. defraudiert und sich geflüchtet hatte, wurde der Unterschlagung von Amtsgeldern schuldig gesprochen und zu vier Jahren Zuchthaus, siebenjährigem Verluste aller politischen Rechte und zum Schadenersatz von 1600 fl. verurtheilt. Der Sohn desselben, Siegmund Bitto, wurde der Hehlerei schuldig gesprochen und zu einjährigem Kerker und dreijährigem Ehrverlust verurtheilt.

— (Schrecklicher Unglücksfall.) Einem Telegramme aus Rom zufolge ist vorgestern zu Castiglione della Valle in der Provinz Perugia der Fußboden des Schulzimmers, in welchem gerade eine Theatervorstellung in Anwesenheit von beiläufig 150 Zuschauern stattfand, eingestürzt. Es sind aus den Trümmern vierzehn Tote und fünfzig Verwundete hervorgezogen worden. Unter den letzteren befinden sich mehrere Schwerverwundete, einige in Lebensgefahr.

— (Ein Naturspiel.) Im Frühjahr 1888 wurde in einem Forste an der Bula in Kroatien mitten in dem hohlen Stamme einer mächtigen Eiche ein Riesenschwamm gefunden, welcher, fast ein Meter hoch, eine ungewöhnliche Form, nämlich die eines schlanken Trinkglases, aufweist. Dieses seltene Exemplar wurde dem botanischen Institute der Ugramer Universität gespendet.

— (Der Mörder seines Sohnes.) Aus Pressburg wird telegraphiert: Der reiche Grundbesitzer Nikolaus Karacsony in Hódos erschoss gestern seinen Sohn, mit dem er kurz vorher einen heftigen Streit hatte, in menschenlicher Weise. Karacsony wurde sofort dem Gerichte übergeben.

— (Die Influenza in Mexico.) In London eingegangenen Nachrichten zufolge ist die Influenza in der Stadt Mexico im Zunehmen, und es finden so viele Todesfälle statt, daß nicht genug Leichenwagen zur Beerdigung der Todten vorhanden sind.

— (Humor in der Schulküche.) Lehrer (bei Rückgabe der Aufsätze in der Septima): «Krüger, Sie können sich begraben lassen und die Leichenrede soll Müller verfassen, der schreibt den traurigsten Stil!»

mit einem Manne Namens Phineas Hyam bekannt sind?

Otto's Gesicht, das schon früher todtensbleich war, färbte sich grünlichgrau.

«Was soll das hier?» rief er in wildem Tone.

«Ich will Ihnen gleich zeigen, daß das mit unserm Falle hier auf das engste in Verbindung steht,» versetzte der Detectiv im höflichsten Tone. «Ich habe hier einen Brief, den Sie an die genannte Persönlichkeit geschrieben haben, welche, wie ich zur Aufklärung der hier Anwesenden hinzufügen muß, ein berühmter Bucherer ist. Der erwähnte Brief enthält nun gewisse Stellen, welche sich auf das Fläschchen beziehen, das Lady Lynwood von dem Hauptmann bekommen zu haben erklärt, wovon er jedoch nichts zu wissen behauptet.»

Mit diesen Worten nahm er aus seinem Notizbuch einen Brief, der aus vielen kleinen Stückchen zusammengesetzt war. Glücklicherweise war das Papier nur auf einer Seite beschrieben gewesen, so daß beim Aufleben auf ein anderes Blatt nichts von dem Inhalt verlorengegangen war.

Sobald Otto den Brief erblickte, hauchte er danach, aber Healp war schneller als er und brachte den Brief vor ihm in Sicherheit.

«Nafel,» rief der junge Officier mit vor Zorn bebender Stimme, «kannst du erlauben, daß meine Privat-Correspondenz so öffentlich ans Licht gezerrt wird?»

«Ich sehe nicht ein, warum dir das so unangenehm sein sollte, es wäre denn der Fall, sie enthielte etwas Belastendes für dich,» war Sir Ralph's Erwiderung.

Otto überlegte einen Augenblick und widersehte sich dem Vorlesen des Briefes nicht länger, da er

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ernennungen im Justizdienst.) Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat die Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Graz, Georg Wierer und Dr. Karl Klimbacher zu Auscultanten für Steiermark, den Auscultanten für Kärnten Dr. Stefan Kraut zum Auscultanten für Krain und den Rechtspraktikanten beim Bezirksgerichte in Gottschee Josef Bellegri zum Auscultanten für Krain ernannt.

— («Weißes Kreuz».) Der Zweigverein der österreichischen Gesellschaft vom «weißen Kreuz» für Krain in Laibach hält seine achte ordentliche Generalversammlung am Donnerstag, den 27. Februar, nachmittags um 5 Uhr im Vereinslocale des «rothen Kreuzes» im Regierungsgebäude am Rain Nr. 6, im ersten Stock, ab und ladet hiezu sämtliche Mitglieder höflichst ein. Tagesordnung: Mittheilungen des Präsidiums; Rechenschaftsbericht und Rechnungsabluß pro 1889; Wahl der Functionäre; Anträge. — Der Ausschuss des Zweigvereines ersucht die Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen.

— (Reform der Personentarife auf den Eisenbahnen.) In der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen wurden seit längerer Zeit Studien über die Reform der Personentarife gepflogen. Den Ausgangspunkt dieser Studien bildete der Beschlusstrantrag des Staats-Eisenbahnrathe, die Regierung möge eine 33procentige Ermäßigung aller Personentarife auf den Staatsbahnen eintreten lassen. Auf Grund eingehender Beratungen ist schließlich eine Reihe von Vorschlägen entstanden, welche die General-Direction der Staatsbahnen der Regierung zur Genehmigung unterbreitet hat. Der Inhalt dieser Vorschläge ist nicht bekannt, doch verlautet, daß dieselben eine wesentliche Herabsetzung der bestehenden Personentarife involvieren. Das System des ungarischen Personentarifes wurde nicht acceptiert, indem man zu der Anschauung gelangte, daß die Uebertragung desselben auf Oesterreich mit Rücksicht auf die anders gearteten Verhältnisse nicht zulässig sei. Auch bei der Südbahn beschäftigt man sich seit längerer Zeit mit der Reform der Personentarife. Die Leitung der Südbahn ist ebenso wie jene der Staatsbahnen zu dem Schlusse gelangt, der Personentarif könne mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der bestehenden Verhältnisse auf die Oesterreich nicht angewendet werden. Auch bei der Südbahn dürfte eine gewisse Verwohlfeilung der Personentarife eingeführt werden, jedoch nicht in dem großen Maßstabe, wie es ursprünglich projectiert war. Speciell dürften die Tarife im localen Verkehre unverändert bleiben. Dagegen sollen die Preisverhältnisse des localen Verkehrs auch auf die Umgebungen anderer Centren, wie Graz, Triest, Innsbruck, übertragen werden. Ferner sollen die Einheitspreise für sehr lange Fahrstrecken ermäßigt werden.

— (Die Impfung und die Revaccination) bilden derzeit den Gegenstand eingehender Beratungen eines Subcomitès in unserem Obersten Sanitätsrathe. Man soll sich an dieser Stelle bereits dahin entschieden haben, im Plenum die Einführung der Zwangsimpfung sowie der Zwangsrevaccination zu beantragen. Bezüglich des Zeitpunktes der Revaccination bestehen noch Differenzen, indem eine Partei sie im sech-

einfach, daß es nutzlos sein würde; auch hatte er vergessen, was er schon vor einiger Zeit an Hyam geschrieben hatte, und glaubte, was immer der Brief enthalten mochte, schon alles auf befriedigende Art erklären zu können.

Healp stellte sich so, daß Otto keinen weiteren Versuch machen konnte, ihm den Brief zu entreißen, und begann hierauf zu lesen:

«Lieber Hyam!

Seien Sie vollkommen ruhig; ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich in kürzester Zeit in der Lage sein werde, all meinen Verpflichtungen nachzukommen, und die Ausgabe eines Todtenscheines nach Sir R.'s Hinscheiden ist vollkommen sicher. Schreiben Sie nichts, was mich compromittieren könnte; denn die Leute auf dem Dorfpöste sind gar so neugierig, und es ist ruchbar geworden, daß sie einen nach Rings-Dene adressierten Brief unlängst geöffnet und gelesen haben. Wenn Sie mir etwas besonders Wichtiges mitzutheilen haben, so telegraphieren Sie, und ich will nach der Stadt kommen; aber wie ich Ihnen bereits gesagt habe, warten Sie nur geduldig, und Sie sollen Ihr Geld haben. Was die Angelegenheit betrifft, die wir gelegentlich unseres letzten Beisammenseins besprachen, so sind Umstände eingetreten, die mich nöthigten, unsere Pläne einigermaßen abzuändern; nichtsdestoweniger glaube ich, daß uns das Fläschchen ebenso nützlich sein wird, als wenn wir an unserm ursprünglichen Plane festgehalten hätten. Apropos, wissen Sie jemanden, der kostbare Juwelen zu guten Preisen kauft?

Ihr

Otto Lynwood.

Nachschrift. Vernichten Sie diesen Brief, sobald Sie ihn gelesen haben.»

Nachdruck verboten.

Verfälschene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(134. Fortsetzung.)

Adrienne wandte sich an Sir Ralph.

«Du siehst, eins von uns beiden spricht die Unwahrheit,» sagte sie einfach, «an dir ist es, zu entscheiden, wer dies sein kann!»

Der Baronet schaute abwechselnd seine Frau und seinen Neffen an. Adrienne sah ihm fest und klar mit der Zuversicht der Unschuld ins Gesicht; Otto biß sich angstvoll auf die Lippen und blickte zur Seite. Vielleicht würde er mehr Selbstbeherrschung gehabt haben, wenn er nicht gefühlt hätte, daß alle Anwesenden im stillen gegen ihn waren, mit Ausnahme Sir Ralph's, der sich nach Kräften bemühte, vollkommen unparteiisch zu bleiben, obgleich er sich in der schwierigsten Lage seines Lebens befand.

In diesem kritischen Augenblick ertönte zum Erstaunen aller Anwesenden die Stimme des Detectivs, den man in der Aufregung des Augenblicks ganz vergessen hatte.

«Wenn Sie meine Einmischung verzeihen wollen, so bin ich in der Lage, ganz unfehlbare Beweise vorzubringen,» sagte er mit seiner klaren, ruhigen Stimme.

«Sir Ralph, habe ich Ihre Erlaubnis, einige Fragen an Ihren Neffen zu richten?»

Der Baronet bejahte.

«Ich meine, du solltest gleich die gesamte Dienerschaft hereinrufen und ihr gestatten zu sagen, was sie will,» rief Otto, außer sich über diese Wendung, welche die Dinge nahmen.

«Die könnten uns nicht helfen,» entgegnete Healp ganz ruhig. «Ich aber möchte Sie fragen, ob Sie

zehnten bis achtzehnten Lebensjahre ausgeführt haben will, während andere Oberärztliche Räte dafür plaidieren, sie nach Beendigung der Schuljahre, das ist nach Ablauf des vierzehnten Lebensjahres, ausführen zu lassen.

— (Unterkrainer Bahn.) Wie aus Abgeordnetenkreisen verlautet, ist die Frage in betreff des Baues der projectierten Unterkrainer Bahn nunmehr in ein günstiges Stadium getreten, und soll der Bau für den Fall gesichert sein, als die Interessenten sich bereit erklären, einen entsprechenden Theil der Kosten zu übernehmen. Um diesbezüglich eine Basis zu gewinnen, findet am 14. dieses Monats vormittags um 10 Uhr im Rathhause zu Rudolfswert eine Versammlung von Interessenten statt, in welcher Abgeordneter Suklje über den gegenwärtigen Stand dieser für Unterkrain überaus wichtigen Frage Bericht zu erstatten. Die Filiale der landwirtschaftlichen Gesellschaft in Rudolfswert lädt daher alle, welche sich um die Realisierung der Unterkrainer Bahn interessieren, dringend ein, sich zahlreich an dieser Versammlung zu betheiligen. — Wie aus Reifnitz telegraphisch gemeldet wird, beschloß die Gemeinde Reifnitz zu Gunsten der Unterkrainer Bahn den Betrag von 4000 fl., die Gemeinde Soderisch den Betrag von 2000 fl. zu zeichnen. Der Grund für die Bahnlinie sowie Baumaterial soll unentgeltlich beigegeben werden.

— (Deutsches Theater.) Frau Alma Wilh. born vom großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe, welche von der Direction unserer Interimsbühne für drei Abende als Gast gewonnen wurde, ist bereits hier eingetroffen und wird als Fürstin Ubaschkin in dem Freitag'schen Schauspiel „Graf Waldemar“ auftreten. Bilder, die Künstlerin als Sappho und in anderen Rollen ihres Repertoires darstellend, sind bei Herrn Gruber und bei Herrn Giontini ausgestellt. Wie man uns weiters mittheilt, finden nur mehr vier Vorstellungen statt.

— (Todesfall.) In Grabiska ist vorgestern der Dechant-Verweser und Seelsorger im dortigen Straßhause, Herr Jakob Bizjak, im Alter von 52 Jahren infolge eines Gehirnschlages gestorben.

— (Postfilialen in Laibach.) Wie wir erfahren, werden die projectierten zwei Postfilialen in Laibach in den nächsten Tagen eröffnet werden. Die eine derselben wird sich am Domplatz Nr. 4, die andere am Alten Markt Nr. 21 befinden. Die Expedientenstellen wurden den Fräulein Karoline von Alpi und Alma Vasić verliehen. Die Verbindung der Filialen mit dem Hauptpostamt sowie überhaupt die näheren Bestimmungen für die Wirksamkeit derselben werden wir demnächst mittheilen.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) veranstaltet am Faschingsdienstag in den Sälen der alten Schießstätte einen Familienabend unter Mitwirkung der Musikkapelle des 17. Infanterie-Regiments. Vorträge der Sängerrunde: 1.) „Deutsche Fassung“, Chor mit Clavierbegleitung von Hans Treidler. 2. a) „s falsche Diandele“, Chor (der Sängerrunde des Vereines gewidmet); b) „Die Pfiffige“, im Rärntner Volksston, von Thomas Koschat. 3.) „Narrenalopp“, Chor mit Clavierbegleitung von Heinrich Fiby. Sodann folgt ein Tanzkränzchen. Eintritt für Vereinsmitglieder 50 kr., Nichtmitglieder 1 fl., Familienkarten (3 Personen) 2 fl.

— (Goldene Hochzeit.) Wie man uns aus Krainburg berichtet, feierten dort am 5. d. M. in aller Stille die Eheleute Alexander und Katharina Engelmann das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Bräutigam zählt 70, die Braut 78 Jahre.

— (In Klagenfurt) starb vorgestern Hofrath Ritter von Novak im Alter von 74 Jahren an Lungenentzündung als Folgekrankheit von Influenza. Hofrath Novak war seinerzeit dem Herzog von Württemberg als Civilablat in Bosnien zugetheilt.

„Sie sehen,“ begann nun der Detectiv, Sir Ralph den Brief reichend, damit derselbe sich überzeugen könne, daß derselbe von der Hand seines Neffen geschrieben war, „es wird hierin von einem Fläschchen und auch von kostbaren Juwelen gesprochen. Nun zweifle ich keinen Augenblick, daß dies Fläschchen dasselbe ist, welches Hauptmann Lynwood der Frau seines Onkels gegeben hat, und ferner, daß die kostbaren Juwelen der Lynwood'sche Familienschmuck sind, der in diesem Augenblick höchst wahrscheinlich im Besitz des Hauptmannes sich befindet!“

Ganz unwillkürlich griff Otto sich in diesem Moment an die Brusttasche, und Healp, welcher diese Geberde bemerkte, fügte mit lecher Zuversicht hinzu:

„Ja, ich möchte eine Wette darauf eingehen, daß er sie in diesem Augenblick bei sich trägt, denn ich sah ihn heute Abend auf dem Postamt in W***, wo er ein Päckchen an Mr. Phineas Hyam aufgeben wollte, es jedoch unterließ, weil der Postzug bereits abgegangen war. Das Päckchen war ihm zu wertvoll, um es bis zum Morgen dort zu lassen, darum nahm er es wieder mit sich. Wenn diese meine Idee nicht richtig ist, kann uns Hauptmann Lynwood hierüber leicht aufklären, wenn er seinem Onkel gestattet, seine linke Brusttasche zu durchsuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Literatur.

— („Schwarzgelbe Reitergeschichten“ von Karl Baron Torrejani. Verlag von E. Pierson in Dresden und Leipzig.) Man findet in diesem Buche Geschichten aus dem österreichischen Offiziersleben, welche von einer frischen, mitunter derben, aber niemals verlegenden Lustigkeit erfüllt sind, die den Leser mit sich reißt. Dabei gibt es aber auch Szenen, welche durch Innigkeit des Tones und der Darstellung fesseln. Jede der drei größeren Erzählungen: „Die chemische Analyse“, „Drei Tage für ein Leben“ und „Kropatich“, zeichnet sich durch eine Fülle der trefflichsten Charakterfiguren aus.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Btg.“

Wien, 11. Februar. Das Abgeordnetenhaus hielt heute Sitzung, in welcher die General-Debatte über den Gesetzesentwurf, betreffend die Regelung der äußern Rechtsverhältnisse der israelitischen Religions-Genossenschaft, fortgesetzt wurde. Der Finanzminister Dr. Ritter v. Dunajewski entwickelte in Beantwortung einer Interpellation des Abgeordneten Steinwender das Programm der Regierung bezüglich der Steuerreform.

Prag, 11. Februar. Der jungtschechische Parteitag zur Beschlussfassung über die Ausgleichspropositionen ist endgiltig auf den Ostermontag anberaumt worden.

Budapest, 11. Februar. Heute nachts fiel ein 200 Metercentner schwerer Block vom Blocksberge in Ofen ab, glücklichweise ohne Schaden zu verursachen.

Bolofca, 11. Februar. Das heute vormittags 10 Uhr ausgegebene ärztliche Bulletin lautet: Die heutige Nacht des Grafen Andrássy war infolge häufigerer Schmerzen minder ruhig; der Gedärmtatarrh hat sich bedeutend gebessert, infolge dessen der Appetit zufriedenstellend ist. (Gz.) Dr. Allmayer.

Berlin, 11. Februar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Unterstaatssekretärs Bosse zum Staatssekretär des Staatsrathes sowie des Legationsrathes Kayser zum Stellvertreter, endlich die Berufung von neun Mitgliedern des Staatsrathes. Der Staatsrath soll Ende dieser Woche zusammentreten und dürfte vom Kaiser durch eine längere Ansprache eröffnet werden. Dem Staatsrathe wird eine Vorlage im Sinne der kaiserlichen Erlasse gemacht werden.

Paris, 11. Februar. Der Ministerrath soll sich heute mit der stattfindenden Gerichtsverhandlung gegen den Herzog von Orleans befassen. Der Prinz soll in eine Provinzial-Strafanstalt geschickt und als politischer Gefangener behandelt werden.

London, 11. Februar. Die Thronrede enthält weder Ueberraschendes noch Neues. Die Beziehungen zu allen Mächten werden als freundliche, die Ursache des Zwistes mit Portugal als glücklich beseitigt bezeichnet.

Bukarest, 11. Februar. In Rußland sind vorgestern drei über Bukarest eingetroffene russische Agenten verhaftet worden.

Sofia, 11. Februar. Obgleich Panica und die drei Officiere den Civilbehörden überliefert wurden, gelangen sie doch vor das etwa in 14 Tagen zusammentretende Kriegsgericht. Den Angeklagten wurden die Epauletten abgenommen, weil es sich um Hochverrath handelt. Es soll die äußerste Gesezesstrenge zur Anwendung kommen.

Newyork, 11. Februar. Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge gedenkt die provisorische Regierung, vor den allgemeinen Wahlen die Armee um 10.000 Mann zu verstärken.

Angelommene Fremde.

Am 8. Februar.

Hotel Elefant. Reßel, Mensch, Schüller, Edstein, Langer und Hamer, Kaufm., Wien. — Fürst Auerberg, Wien. — Sonnenberg, Kaufm., Glatthurn. — Gufnagl, Gutsverwalter, Golt-egg. — Brasnitar, Stein. — Bogotaj, Kaplan, Dol. Hotel Stadt Wien. Durauer u. Popper, Kaufleute, Wien. — Berninghaus, Kaufm., Berlin. — Rosenberger, Schubert und Dinter, Reif., Wien. — Leuchner, Brunn. — Jozzoli, Graz. Perisic, Private, Altemarkt. — Kriebel, Reif., Brunn. Hotel Südbahnhof. Brüchel f. Frau, Baden. — Schuster, Architekt, Wien. Hotel Bairischer Hof. Jekra, Holzhandler, Triest. — Abrusch, Pferdehändler, Junzt. — Schellander, Bildsch. — Ottowig, Pferdehändler, Villach. — Gof, Kaufm., Varenno. — Drobie, Krämer, Varenno.

Am 9. Februar.

Hotel Elefant. Graf Chorinsky, Graz. — Rindskopf f. Frau, Teplitz. — Stejskal, Graz. — Lenghel, Kaufmann, Kanisza. — Neuwirth, Körment. — Doin, Krainburg. — Smrekar, Lichtenwald. — Globotschnig, Krainburg. — Pentel u. Tandler, Reisende; Goldhammer, Vilas u. Bundialef, Kaufleute, Wien. Hotel Stadt Wien. Entz, Schorn, Baumann, Moray, Schlefinger, Kaufleute, Wien. — Steiner, Wien. — Stuchez, Bez. Feldweibel, Tschernembl. — Gorup, stud. phil., Triume. — Loccatelli, Groß-Kanisza. — Ronzoni, Kaufmann, Triest. — Volzer, Kaufmann, Graz. — Grando, Holzhandler, Krainburg. Hotel Bairischer Hof. Oberhuber und Meßner, Pferdehändler, Brigen. — Engelhard, Reisender, Graz. — Jolles, Triest.

Verstorbene.

Den 10. Februar. Janko Kavcic, Bankbeamter, 30 J., Domplatz 21, Tuberculose. — Leopold Feldstein, Einwohner, 29 J., Kuththal 11, Caries. — Anton Porenta, Schuhmacher, 58 J., Karstädterstraße 22, Bluthurz. — Josefa Zupan, Arbeiterin, 23 J., Reber 6, Tuberculose.

Den 11. Februar. Johann Kump, Einwohner, 40 J., Kuththal 11, Apoplexia cerebri.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 10. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	7	48	Butter pr. Kilo . . .	—	90
Korn „	5	20	Eier pr. Stüd . . .	—	2
Gerste „	4	88	Milch pr. Liter . . .	—	8
Hafer „	2	60	Rindfleisch pr. Kilo . .	—	48
Halbsrucht „	6	1	Kalbsteisch „ . . .	—	48
Heiden „	4	54	Schweinefleisch „ . .	—	44
Hirse „	5	4	Schöpfenfleisch „ . .	—	32
Kukuruz „	5	20	Hühner pr. Stüd . . .	—	30
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	2	60	Läuben „ . . .	—	18
Fisolen per Hektoliter	5	69	Heu pr. M.-Ctr. . . .	2	70
Erbsen „	5	69	Stroh 100 „ . . .	2	30
Linzen „	5	53	Holz, hartes, pr. Cubit-		
Reinsamen „	—	—	Meter . . .	2	70
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Cubit-		
Schweinschmalz „	—	72	Meter . . .	—	—
Speck, frisch, „	—	54	Wein, roth, pr. Gekfl.	—	—
Speck, geräuchert, „	—	70	Wein, weißer, „	—	—

Die Weinpreise variirten zwischen 10 und 12 fl. (neu) und zwischen 20 und 24 fl. (alt).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
11.	U. Mg.	741.0	—3.4	D. zml. stark	halb heiter	0.00
12.	U. Mg.	741.0	—1.2	D. heftig	halb heiter	
9.	U. Mg.	740.9	—3.0	D. heftig	bewölkt	

Ziemlich heiter, sehr windig. Das Tagesmittel der Temperatur —2.5°, um 2.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Gestörte Verdauung (Verstopfung) kann ern-
stere Folgen haben, als
die meisten damit Behafteten wissen. Erscheinungen und Leiden
wie Blutanbrang, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzklappen,
Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder etc. stellen
sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Zudem man
durch Anwendung der in den Apotheken à 70 kr. erhältlichen **echten**
Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen die gestörte Ver-
dauung in Ordnung bringt, beseitigt man die daraus herührenden
Erscheinungen. Man verlange aber stets die Einlette mit dem
weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug **Richard**
Brandt. (567)

Dankfagung.

Bei dem so frühen, höchst schmerzlichen Verluste
unseres innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bru-
ders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Raimund Wascher

Buchhalters der krainischen Sparcasse

sind uns so viele Beweise aufrichtiger und herzlicher
Theilnahme zugekommen, daß wir uns tief ver-
pflichtet fühlen, hiefür, wie für die vielen schönen
Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung an
dem Leichenbegängnisse, insbesondere der Direction
und den Herren Beamten der löblichen krainischen
Sparcasse, sowie allen werthen Freunden und Be-
kannten unseren aufrichtigsten, besten Dank auszu-
sprechen.

Laibach am 12. Februar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Letzter Tag.

Aus Sarajevo.

Türkischer Bazar in Laibach

Hôtel Elefant, I. Stock, Zimmer Nr. 8.

Persische, bosnische und orientalische

Teppiche

türkische und bosnische Gebrauchsgegen-
stände und (605) 2—2

Decorationsstücke

zu den billigsten Preisen.

Laibach, Hôtel Elefant, I. St., Zimmer Nr. 8.

Oklic.

Zamrlému Josipu Grdinu iz Žužemberka, zadnji čas na Hribu pri Ribnici, oziroma njegovim neznanim pravnim naslednikom, postavlja se skrbnikom gospod Fran Florjančič, tržan iz Žužemberka, kateremu se je dostavila tožba Frana Pehanija iz Žužemberka zaradi 52 gold. 22 kr. z dne 5. t. m., štev. 466, na kojoj je odrejen narók na dan
18. februvarja 1890. l.
dopoludne ob 9. uri.
C. kr. okrajno sodišče v Žužemberku dne 7. februvarja 1890.